

Das Edith-Stein-Haus, Neckarstaden 32 ✓

In unmittelbarer Nähe zur Stadthalle befindet sich im Gebäude Neckarstaden 32 seit 1984 die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) in Heidelberg. Es ist nach der von den Nationalsozialisten ermordeten und 1998 heilig gesprochenen Karmeliterin Edith Stein (1891–1942), eine zum katholischen Glauben konvertierte Jüdin, benannt. Sie hatte 1930 in der damaligen Katholischen Studentengemeinde Heidelberg einen Vortrag über „Intellekt und die Intellektuellen“ gehalten.

Bald nachdem ich 2007 nach Heidelberg gezogen war, begann ich, mich in der Bildungsarbeit der KHG zu engagieren. Aus diesem Grund empfinde ich auch eine persönliche Verbundenheit mit dem Gebäude Neckarstaden 32 und seiner bis ins 17. Jahrhundert zurückreichenden Geschichte, die nachfolgend skizziert wird.

Nach den Zerstörungen während des Pfälzischen Erbfolgekriegs (1688–1693) erwarb 1695 der wohlhabende Brückenmeister Philipp Lorenz Mayer (1660–1719) von der Stadt Heidelberg zunächst den östlichen Teil des „Bordhofes“ (ein städtisches Holzmagazin). 1705 kaufte er den restlichen Teil mit der Auflage, die Einfriedung zur Errichtung eines neuen Bordhofes bauen zu lassen. Im selben Jahr wurde das östliche Haus (Neckarstaden 34) fertiggestellt, das als Wohn- und Gästehaus der Familie diente. Zwei Jahre später wurden die beiden übrigen Häuser (Neckarstaden 30 und 32) vollendet. Ersteres war für das „Gesinde“ bestimmt, das Haus 32 mit seiner Lage längs des Neckars diente zur Repräsentation. Im Erdgeschoss waren Wagenremisen und Ställe für Pferde untergebracht. Das Obergeschoss mit Loggia verfügte über einen Saal und fünf weitere Räume. Die Zufahrten zum Hof zwischen den Häusern befanden sich



Außenansicht des Edith-Stein-Hauses, Mai 2013 (Foto: Jürgen Zieher)

zwischen den seitlichen Häusern und dem mittleren Haus an der heutigen Unteren Neckarstraße. Nach Philipp Lorenz Mayers Tod heiratete seine Witwe 1720 den kurpfälzischen Kammerrat von Zangen und brachte die Häuser mit in die Ehe ein.

Im Jahr 1783 erwarb von Hauzenberg, Generalleutnant im Leibdragonerregiment der Kurfürstin von der Pfalz, das Haus. Später fiel das Anwesen an den Freiherrn von Thünnefeld, bevor es an Franz Anton Barion (1757–1827) veräußert wurde. In diesem Zusammenhang entstand die Bezeichnung „Barionische Häuser“ für die drei Gebäude. Knapp vierzig Jahre nach Barions Tod, im Jahr 1865, wurden die drei Immobilien separat verkauft. Der Kohlen- und Baumaterialienhändler Jacob Müller erwarb das mittlere Gebäude und ließ die beiden Stockwerke zu Wohnungen umbauen. Da die Zufahrten nun zu den beiden Nachbargrundstücken gehörten, wurde ein Zugang von den Neckarstaden geschaffen. Auf der Westseite des Grundstücks wurde ein Stall für drei Pferde eingerichtet, der heute als Barraum dient.

In den Jahren 1930/31 entstand auf dem Hof des Hauses eine Tankstelle der Firma Ölhog. Sie wurde 1935 von der Shell AG übernommen und nach Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 stillgelegt, da die Pächter zur Wehrmacht eingezogen worden waren. Nach der amerikanischen Besetzung Heidelbergs am 30. März 1945 beschlagnahmte der War Crimes-Branch (zuständig für die juristische Verfolgung von Nazi-Kriegsverbrechen) der US-Militärregierung das Gebäude, das später von der Militärpolizei genutzt wurde. 1947 mietete ein benachbarter Autoreparaturbetrieb den Hof an, ohne jedoch die Tankstelle weiter zu betreiben. Von ca. 1950 an nutzte die Vertretung einer Autofirma den Innenhof für etwa zehn Jahre als Ausstellungsgelände.

Die Kohlenhandlung Müller ging 1955 in den vollständigen Besitz der Firma Raab Karcher über, die das Geschäft „Müller GmbH“ 1968 auflöste und anschließend das Gebäude an die Stadt Heidelberg verkaufte. Die Kommune vermietete die Räume jahrelang weiter.

Im Jahr 1981 erwarb die Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei die Immobilie, um sie an die Katholische Studentengemeinde weiter zu vermieten. Zunächst wurde das Gebäude von 1982 bis 1984 im Auftrag des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg saniert und zum Gemeindezentrum der Katholischen Studentengemeinde (KSG) umgebaut.

Die KSG war seit Ende der 1960er Jahre im „Haus der Begegnung“ (ehemaliges Kolpinghaus) in der Merianstraße 1 untergebracht. Die räumliche Enge und die dadurch eingeschränkten Möglichkeiten für die Hochschulpastoral erforderten einen Umzug. Zuvor hatte sich das studentische Gemeindeleben auf das 1957/58 gebaute Albertus-Magnus-Haus (AMH) in der Keplerstraße 66 konzentriert. In einer vom Künstler Emil Wachter (1921–2012) gestalteten Kapelle fanden die Gottesdienste statt. Dieses Gebäude war das erste eigenständige Domizil der Katholischen Studentengemeinde in Heidelberg, deren Anfänge bis ins Jahr 1906 zurückreichen. Im Kontext der Studentenunruhen kam es 1968/69 zu einem Bruch der Symbiose zwischen AMH und KSG und zum Umzug von Sekretariat und Hochschulpfarrer aus der Keplerstraße in die Altstadt. Am 2. Mai 1984 bezog die KSG das Edith-Stein-Haus, am 9. Dezember 1984 weihte es der damalige Erzbischof Oskar Saier (1932–2008) offiziell ein. Mit der Wahl von Edith Stein als Namenspatronin für ihr Gebäude ehrte die Katholische Hochschul-



Ansprache von Erzbischof Dr. Oskar Saier anlässlich der Einweihung des Edith-Stein-Hauses am 9. Dezember 1984. 1. Reihe von links: Oberbürgermeister Reinhold Zundel, Generalvikar Dr. Robert Alfons Schlund. 2. Reihe: Altdekan Alfons Beil. Musiker: Thomas Mandel. (Quelle: Bildarchiv der Katholischen Hochschulgemeinde)

gemeinde eine herausragende Persönlichkeit und Glaubenszeugin, mit der sie sich aufgrund ihres oben erwähnten Vortrags im Jahr 1930 besonders verbunden fühlt. Nachdem die Gottesdienste jahrelang in der Krypta der Jesuitenkirche gefeiert worden waren, konnten sie nun im Edith-Stein-Haus stattfinden.

Dort sind heute verschiedene kirchliche Einrichtungen unter einem Dach vereint: die Katholische Hochschulgemeinde (so die offizielle Bezeichnung seit 1999), das Katholische Hochschulforum (KHF), die Edith-Stein-Studienförderung (ESF) und die Kirchliche Studienbegleitung für Theologiestudierende an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (KSB). Im Erdgeschoss befindet sich ein großer Vortragssaal für öffentliche und private Veranstaltungen mit bis zu 150 Personen. Ein im Foyer angebrachtes Sandsteinrelief von Emil Wachter erinnert eindrucksvoll an die Namenspatronin des Hauses, Edith Stein. Im 1. Obergeschoss ist die 2007 neu errichtete und bis zu 80 Personen fassende Edith-Stein-Kapelle, in der sich regelmäßig Studierende und Lehrende der Heidelberger Hochschulen zu Gottesdiensten versammeln. Im Dachgeschoss stehen zwei Wohneinheiten mit zehn möblierten Zimmern für in Heidelberg immatrikulierte Studierende zur Verfügung.

Der Artikel basiert weitgehend auf unveröffentlichten Aufzeichnungen von Pastoralreferent Markus Brutscher von der Katholischen Hochschulgemeinde Heidelberg. Der Autor dankt Herrn Brutscher für die freundliche Überlassung.